

**Gerhard Streminger, *Der lange Schatten der Schwermut*, Philosophischer Roman, Buchschmiede 2025, ISBN 978-3-99125-139-2, 378 S., 14,90 EUR**

Der Roman beleuchtet die Gründe der entscheidenden Peripetie im Leben des erfolgreichen Geigenvirtuosen Björn aus einer Doppelperspektive: Nach schweren Schicksalsschlägen will der Ich-Erzähler Björn auf der schottischen Insel Iona zur Ruhe kommen und sein Leben neu ausrichten. Da ihm die Religionen keine Hoffnungsperspektive bieten können und der Glaube an einen gütigen Gott angesichts des Leids der Welt ganz irrational ist, sucht der Erzähler nach Erfahrungen, die ihm helfen können, seine tief empfundene Schwermut zu überwinden: Er findet solche Erfahrungen bei der Betrachtung der Natur in weitem Sinne (Landschaft, Pflanzen, Tiere, kultische Objekte), im Dialog mit der wohlthuenden Schlichtheit und Unbekümmertheit eines Kindes (Alice) und in der Ausübung von Musik und Kunst. Eine den Ich-Erzähler prägende Liebesbeziehung zu einer ebenfalls erfolgreichen Künstlerin, der Cellistin Imke, wird sowohl von ihm, aber auch ausführlich aus der Perspektive von Imke (ebenfalls als Ich-Erzählerin), geschildert. Aus dieser Doppelperspektive wird also ein zweiter, externer Blick auf das Leben von Björn geworfen. Im dritten Teil des Romans reflektieren Björn und Imke gemeinsam ihre Beziehung und die Gründe, warum diese scheitern musste. In der Coda des Romans taucht Björn noch einmal in die ihm vertraut gewordene Umgebung Ionas ein und bereitet seinen von ihm gewollten, friedvollen Tod vor: Auf dem Heideboden schläft er in der ge-

liebten Natur ein, seine wertvolle Geige umklammernd – eine Szene, die an den Choral Johann Sebastian Bachs erinnert: „Komm süßer Tod, Schlafes Bruder“.

*Dr. Michael Kienecker (Detmold)*

In der WELTWOCHEN 06.26 schreibt Sylvie-Sophie Schindler in ihrer ausführlichen Rezension unter dem Titel: „Der Klang des Inneren“ (<https://weltwoche.ch/story/der-klang-des-inneren/>):

„Als Romancier zeigt [der Autor] nun in «Der lange Schatten der Schwermut», dass er eine grosse Begabung hat, landschaftliche und zutiefst menschliche Stimmungen zu zeichnen, die einen ganz nahe an das Geschehen heranzuführen – und die die Seele treffen, ganz so, wie es die richtige Melodie zur richtigen Zeit tut. Und so kann man sich durch den melancholisch durchwobenen Roman tragen lassen wie durch eine ebensolche Symphonie.“